

Aufführung mit Hindernissen

„Ich bin schon so aufgeregt“, rief Lars seinen beiden Cousins entgegen, „diese Freilichtaufführung auf Burg Eberbach ist etwas ganz Besonderes. Ihr werdet sehen, das wird bestimmt total klasse.“

Lars packte die letzten Kleidungsstücke in den kleinen schwarzen Koffer. In die letzten verbleibenden Hohlräume verstaute er kleine elektronische Geräte. Tore und Milo waren ihrerseits derart mit dem Packen beschäftigt, so dass sie nicht erkennen konnten, was genau Lars da alles in seinen Koffer packte.

„Der wird schon wissen, was er alles braucht“, schmunzelte Tore und zwinkerte Milo zu.

Milo stopfte ein weiteres Paar Socken in die ohnehin prall gefüllte Tasche und quälte sich dann mit dem Reißverschluss ab.

„Tore, hilf mir mal!“, rief er seinem Bruder entgegen, „ich bekomme diesen blöden Reißverschluss nicht zu.“

Mit einem Grinsen in Richtung Lars kniete sich Tore neben seinen Bruder auf den Boden. Milo kniete ebenfalls auf dem Boden und hatte die Tasche zwischen seine Oberschenkel gepresst. Mit hochrotem Kopf versuchte er unter größter Anstrengung die Tasche zu schließen. Immer wieder kam ihm eine Socke oder ein anderes Wäschestück in den Weg und blockierte den Verschluss.

„Lars ist voll im Element“, lächelte Tore seinem Bruder zu.

„Das ist mir eigentlich egal“, schnaubte Milo, „hilf mir lieber beim Drücken.“

Mit aller Kraft presste Milo die Tasche mit seinen Oberschenkeln zusammen. Während er nun mit beiden Händen die Wäschestücke in die Tasche drückte, zog Tore den Reißverschluss zu. Bald hatten die beiden Brüder das Werk vollendet und Milo konnte seine Tasche zu den anderen stellen.

„Was hast du wegen Lars gesagt?“, fragte Milo, während sein Kopf langsam wieder eine normale Farbe annahm.

„Unser Cousin ist voll im Element“, wiederholte Tore, „ich möchte gar nicht wissen, was der alles einpackt.“

„Das werden wir spätestens sehen, wenn wir das Zelt aufgebaut und alles ausgepackt haben“, lächelte Milo.

Inzwischen hatte auch Lars seinen Koffer verschlossen und blickte sich nachdenklich in seinem Zimmer um. Tore stand auf und verschloss nun sein Gepäckstück ebenfalls. Anschließend stellte er es neben die Tasche von Milo direkt an die Tür. Dort hatte Lars bereits einiges gerichtet, von dem weder Milo noch Tore wussten, was Lars damit alles anfangen wollte.

„Seid ihr fertig mit Packen?“, fragte Lars und ließ seine Tasche neben den anderen Gepäckstücken nieder, „Philipp wird gleich alles abholen

und im Wagen verstauen. Hoffentlich haben wir nichts vergessen.“

Misstrauisch beäugte Lars die Anhäufung aller Rucksäcke und Taschen. Während er sicher war, etwas vergessen zu haben, überlegte Tore, ob Philipp das alles überhaupt im Wagen unterbringen konnte. Alleine das Zelt und die Camping-Ausrüstung nahmen einen Großteil des Platzes ein.

„Vielleicht sollten wir uns ein paar Träger organisieren“, überlegte Lars, „vom Parkplatz bis hoch zur Burg ist es ein gewaltiges Stück zu gehen.“

„Wir müssen das doch nicht tragen, oder?“, erschrak Milo.

„Ich glaube nicht, dass die Sachen von alleine hochlaufen“, schnaufte Tore.

„Das geht ja schon wieder gut los“, meckerte Milo.

„Keine Sorge“, beruhigte Lars, „ganz so schlimm wird es bestimmt nicht. Philipp ist ja auch noch da.“

In diesem Moment klopfte es an der Tür. Kurz darauf erschien Philipp im Zimmer, sah den Haufen an Gepäckstücken und zog die Stirn in Falten.

„Ich habe nicht gewusst, dass ihr für immer weg bleibt“, lachte er.

„Wir bleiben nur ein paar Tage“, versicherte Lars, „sollen wir dir helfen?“

Philipp nickte und schnappte sich das größte und schwerste Paket. Tore, Milo und Lars schul-

terten ihre Rucksäcke und schnappten sich die Taschen. Schnell stiegen sie die Treppen hinab. Vor Schloss Neuburg parkte der große Wagen von Onkel Albert. Philipp hatte die Heckklappe schon geöffnet und schob das Zelt ganz nach hinten in den Kofferraum. Lars erreichte zuerst das Fahrzeug und stellte alles vor Philipp ab. Tore folgte ihm und Milo kroch als letzter die Eingangstreppe hinab. Schwer schnaufend ließ er seinen Rucksack zu Boden gleiten, nachdem er die Tasche abgestellt hatte.

„Ich frage mich nur“, grinste Philipp, „wie ihr das ganze Zeug hoch zur Burg schleppen wollt.“

„Das frage ich mich auch“, jammerte Milo und strich sich den Schweiß von der Stirn.

Bald hatte Philipp alles im Wagen verstaut und er konnte den Kofferraum schließen. Tore, Milo und Lars huschten noch einmal ins Haus zurück, um sich von Tante Thea und Onkel Albert zu verabschieden.

Wenige Minuten später saßen alle drei im Auto. Lars drehte sein Fenster runter, um durch den Fahrtwind ein wenig Abkühlung zu bekommen.

„Wie lange werden wir fahren?“, wollte Tore wissen.

„Nach Eberbach sind es von hier ungefähr fünf- undzwanzig Kilometer“, überlegte Philipp, „aber ich habe keine Ahnung, wo der Parkplatz der Burg ist.“

Inzwischen hatten auch Tore und Milo die Fenster heruntergelassen. Ein kräftiger Wind blies

durch das Wageninnere, als Philipp über die Bundesstraße am Neckar bretterte. Nur wenige Fahrzeuge kamen ihnen entgegen, die Straße war mitten im Hochsommer wie leergefegt.

Als Philipp mit den Kindern den Parkplatz unterhalb der Burg erreichte, war dieser bereits gut gefüllt. Er bot nur für höchstens zehn Fahrzeuge Platz. Philipp konnte den letzten Parkplatz ergattern. Eine große Holztafel zeigte die Lage der Burg und die Wanderwege, die zur Burg führten.

„Hier“, zeigte Philipp, „achthundert Meter. So kurz ist der Weg zur Burg nur. Das schafft ihr, oder?“

„Da bin ich mir nicht so sicher“, schnaufte Milo.

„Jetzt stell dich nicht so an“, stöhnte Tore.

„Da drüben ist Direktor Fiedler“, rief Lars und zeigte auf einen großen, kräftigen Mann mit einer Halbglatze, „das ist der Schulleiter unserer Partnerschule. Und seht mal, da drüben ist der Direktor aus unserer Schule.“

Lars war aufgeregt und freute sich auf die Freilichtaufführung, die jedes Jahr zu Beginn der Sommerferien von den beiden Gymnasien in Neckarelz und Eberbach ausgetragen wurden. In diesem Jahr hatte es geklappt, dass in Hamburg bereits Schulferien waren und Tore und Milo rechtzeitig nach Obrigheim kommen konnten. Für Lars war es ein ganz besonderer Moment, seine Cousins bei dieser Veranstaltung dabei zu haben. In diesem Jahr zeigten die Schulen ein Theater-

stück, das die Schüler selbst geschrieben und einstudiert hatten. Obwohl die Theatergruppe nur aus einem kleinen Teil der Schüler bestand, waren doch alle irgendwie an der Veranstaltung beteiligt. Manche Klassen verkauften Getränke, andere hatten verschiedene Dinge zum Essen vorbereitet. Zwei Gruppen sorgten für den Aufbau und weitere Schülerinnen und Schüler kümmerten sich um die viele Technik, die Beleuchtung und die Soundanlage. Es war erstaunlich, was alles für eine solche Veranstaltung notwendig war.

Lars begrüßte einige seiner Schulkameraden und stellte stolz seine Cousins Tore und Milo vor. Nirgendwo vergaß er zu erwähnen, dass beide extra aus Hamburg gekommen waren, um die Freilichtaufführung zu sehen. Milos Begeisterung hielt sich in Grenzen, da er immer noch an das Gepäck und den Weg zur Burg denken musste. Tore half Philipp, die letzten Gepäckstücke aus dem Auto zu räumen und suchte dann nach Lars. Dieser hatte ein paar Klassenkameraden getroffen, die mit einem Bollerwagen ihre Sachen zur Burg bringen wollten. Da dieses Gefährt noch jede Menge Platz bot, schlugen die Jungen vor, einen Großteil des Gepäcks von Tore, Milo und Lars mit auf die Burg zu fahren. Milos Laune verbesserte sich zusehends, als er diese freudige Nachricht hörte. Im Nu hatte er die wichtigsten Sachen auf den Wagen gepackt und seinen Rucksack geschultert.

„Kommt ihr?“, rief er seinem Bruder und seinem Cousin zu, die sich über die plötzliche Wandlung nur wundern konnten.

Erstaunt sahen sich Tore und Lars an, schleuderten ihre Rucksäcke ebenfalls auf den Rücken und zogen los. Mit ihnen starteten zahlreiche andere Kinder mit ihren Eltern. Jeder hatte irgendetwas zu schleppen. Wie eine Karawane durch die Wüste schob sich die Menschenmenge den Berg hinauf Richtung Burg Eberbach. Mittlerweile wurde es schon duster, die Sonne verschwand immer weiter hinter den Hügeln. Endlich war es nicht mehr so heiß und somit war der Aufstieg erträglich. Eine Weile mussten die Kinder über eine Wiese marschieren, durch die ein schmaler Trampelpfad den Weg wies. Hin und wieder kreuzte ein kleiner Bach den Weg. Große Schritte waren notwendig, um nicht sofort nasse Füße zu bekommen. Bald erreichten Tore, Milo und Lars eine kleine Kreuzung, an der sie links zur Burg abbiegen mussten. Lars bot seinen Freunden an, den Bollerwagen zu ziehen. Einer der Jungen meinte noch, dass es ab hier einfacher wäre, da der Weg deutlich flacher verlief. Eine Weile führte ein breiter, gut begehbarer Weg geradeaus den Berg hinauf. Die Steigung war erträglich, selbst Milo hatte nichts auszusetzen. Nach einer guten halben Stunde konnten Tore, Milo und Lars hinter einer kleinen Baumgruppe erste Mauern einer Ruine erkennen.

„Gleich sind wir da“, wusste Lars.

„Ich dachte, das ist eine richtige Burg“, wunderte sich Milo, „das ist ja nur eine Ruine.“

„Hatte ich das nicht erwähnt?“, fragte Lars.

„Also ich hatte mir die Burg auch irgendwie anders vorgestellt“, meinte Tore.

„Jetzt kommt erstmal mit rauf“, schlug Lars vor, „dann werdet ihr schon sehen, wie toll die Burg ist.“

Tatsächlich hatte Lars nicht zu viel versprochen. Sicherlich war Burg Eberbach tatsächlich nur noch eine Ruine, aber diese bestand aus sehr vielen Gebäuden. Eine Menge Menschen tummelten sich auf dem Gelände, auf dem überall Teelichter und Fackeln als Beleuchtung standen. Milo blieb kurz stehen und bewunderte die Lichter. Auch Tore war völlig hin und weg. Lars zog weiter den Bollerwagen hinter sich her und erklärte Tore und Milo alles, was er über die Burg wusste.

„Das hier vorne ist die Vorderburg“, erzählte Lars schwer schnaufend, „von dort hat man eine herrliche Aussicht auf Eberbach. Hier rechts ist die Mittelburg und da hinten ist die Hinterburg. Das sind zwar alles Ruinen, aber abenteuerlich ist es hier oben schon.“

„Können wir bei diesen vielen Menschen hier überhaupt unser Zelt aufbauen?“, wollte Milo wissen.

„Natürlich“, nickte Lars, „du wirst sehen, morgen Früh ist hier keine Menschenseele mehr. Du wirst dich wundern, wie ruhig es hier oben sein kann.“

Lars führte seine Cousins Tore und Milo zu einer Hütte, die zu einer Seite offen war. Hier war eine kleine Bühne aufgebaut. Ein Kaminofen war wunderschön ans Bühnenbild angepasst. Für Stühle war vor dieser Hütte kaum Platz und die Zuschauer mussten stehen. Überall auf dem Gelände gab es kleine Verkaufsstände, die ebenfalls mit Kerzenlicht beleuchtet waren. Je dunkler es wurde, desto gemütlicher sah die Ruine inmitten des Kerzen- und Fackellichtes aus. Lars trieb seine Cousins an, das Zelt aufzubauen, ehe es komplett dunkel wurde. In der Nähe der Vorderburg fanden die drei einen windgeschützten Platz, an dem sogar eine Feuerstelle eingerichtet war. Hier hatten sie den perfekten Platz für ihr Quartier gefunden.

Kaum hatten sie ihren Schlafplatz eingerichtet, als laute Musik und grelle Lichter den Beginn der Veranstaltung verkündeten. Lars kramte in seinem Koffer und förderte die vier seltsamen elektronischen Geräte zutage, die er zuvor eingepackt hatte.

„Hier, nehmt das“, befahl er Tore und Milo, „und steckt es in eure Hosentaschen.“

„Was sollen wir denn damit?“, wollte Milo wissen.

„Das sind Sender“, erklärte Lars, „damit können wir jederzeit sehen, wo der andere steckt.“

Lars zog sein Handy aus der Hosentasche und entsperrte das Display. Dann tippte er auf ein kleines Symbol und erklärte Tore und Milo, dass

sie sich diese App ebenfalls auf ihr Handy laden sollten.

„Damit kann ich die Sender verbinden“, erklärte Lars weiter, „und wir können immer punktgenau sehen, wo sich der andere befindet.“

„Und was machst du mit dem vierten Sender?“, fragte Tore.

„Den habe ich zur Reserve dabei“, sagte Lars, „man weiß ja nie!“

„Eigentlich ist das Gelände ja nicht so übermäßig groß, dass wir uns nicht mehr finden“, meinte Tore, „aber ich finde die Idee trotzdem klasse.“

„Ist cool, gell?“, lächelte Lars, „so, kommt jetzt. Die Vorstellung beginnt gleich.“

Tore, Milo und Lars schlenderten zu der kleinen Bühne, vor der sich bereits ein großes Publikum gebildet hatte. Jeder hatte etwas zu trinken und einen Teller mit verschiedenen Köstlichkeiten in der Hand. Auf der Bühne hatte sich der Mann ein Mikrofon gestellt, den Lars am Parkplatz als den Direktor seiner Schule vorgestellt hatte. Auf seiner Halbglatze konnten Tore, Milo und Lars sogar aus der Entfernung dicke Schweißperlen erkennen.

„Gleich geht es los“, sagte Lars erwartungsvoll, „ihr werdet begeistert sein. Wie alle Leute hier.“

Tore und Milo sahen sich auf dem Gelände um und bewunderten die vielen begeisterten Menschen. Direkt neben der Bühne fielen ihnen ein Mädchen und ein Junge auf, die sich ziemlich versteckt hielten.

„Na die beiden da drüben scheinen nicht wirklich begeistert zu sein“, bemerkte Tore und zeigte auf die beiden Kinder, „kennst du die?“

„Nein“, schüttelte Lars den Kopf, „ich kann ja nicht alle kennen. Das sind immerhin zwei Schulan. Jetzt konzentriere dich lieber auf das Schauspiel.“

Tore konnte die beiden Kinder nicht aus den Augen lassen. Auch Milo war inzwischen auf die beiden aufmerksam geworden und beobachtete, wie ein größerer Schüler die beiden ebenfalls ins Visier genommen hatte. Während Lars neugierig auf den Beginn der Vorführung und auf das Ende der Rede seines Direktors wartete, waren Tore und Milo nur noch mit den beiden Kindern und dem Jugendlichen beschäftigt.

„Lars, schau doch mal“, tippte Tore seinen Cousin an, „irgendwas stimmt mit den beiden nicht. Sie verhalten sich äußerst seltsam.“

Tatsächlich suchten das Mädchen und der Junge immer wieder Schutz hinter Bäumen oder den Mauern. Es hatte den Anschein, als wollten sie nicht gesehen werden. Wenige Meter von ihnen entfernt stand noch immer der Jugendliche, der die Kinder pausenlos anstarrte. Offensichtlich hatten die zwei ihren Beobachter noch nicht wahrgenommen.

„Seid ihr jetzt hier, um diese Kinder zu begaffen, oder wollt ihr vielleicht das Theaterstück sehen?“, schimpfte Lars, „jetzt lasst die beiden in Ruhe!“

Der Direktor hatte seine Rede inzwischen beendet und ein Helfer baute das Mikrofon ab. Nun hoffte die Menge gespannt auf den Beginn der Vorstellung, der nicht lange auf sich warten ließ. Die einzige elektrische Beleuchtung auf dem Gelände verdunkelte sich, um kurz darauf in verschiedenen Farben das Bühnenbild in ein gespenstisches Licht zu tauchen. Lars zückte sein Handy und begann alles zu filmen. Von seinem Platz aus konnte er die komplette Bühne und ihre nahe Umgebung gut aufnehmen.

Tore und Milo hatten für das Theaterstück weniger übrig und weiterhin nur die beiden Kinder und den Jugendlichen im Visier. Plötzlich setzte sich der große Junge in Bewegung und schritt auf das Mädchen und den kleinen Jungen zu. Kurz schien er ihnen etwas ins Ohr zu flüstern, dann verschwand er hinter dem Gebäude, in dem sich die Bühne befand. Die beiden Kinder folgten ihm.

„Jetzt passt doch endlich mal auf“, knurrte Lars und stieß seine Cousins mit den Ellbogen an.

Tore und Milo erschrakten und blickten zur Bühne.

„Wir passen doch auf“, meckerte Tore mit einem energischen Blick, „mach bloß keinen Stress!“

Als Tore zurück zu der Stelle sah, an der eben der Jugendliche und die beiden Kinder standen, konnte er nur noch sehen, wie der Jugendliche wieder am Gebäude auftauchte. Die beiden Kinder konnte er nicht sehen.

„Hast du gesehen, wo die beiden Kinder sind?“, flüsterte er Milo zu, damit es Lars nicht mitbekam.

„Keine Ahnung!“, schüttelte Milo den Kopf.

„Ihr beiden seid echt unmöglich“, maulte Lars, „ich habe mich so darauf gefreut, dieses Theaterstück zu sehen und vor allem, dass ihr es auch sehen könnt. Und was macht ihr? Es interessiert euch überhaupt nicht. Ihr seid echt doof.“

Durch diese Ablenkung hatten Tore und Milo den Jugendlichen ebenfalls aus den Augen verloren.

„Mensch Lars“, schimpfte Tore zurück, „diese beiden Kinder und dieser Jugendliche, da stimmt etwas nicht.“

„Ihr seht doch nur wieder Gespenster“, wehrte Lars ab, „auch wenn wir schon etliche Abenteuer erlebt haben, aber es gibt auch Momente, da ist alles in Ordnung. Und jetzt ist so ein Moment.“

Doch da irrte sich Lars. Auf einmal ging alles ganz schnell. Zunächst quoll nur ein wenig Rauch aus dem Gebäude mit der Bühne, dann wurde der Rauch immer schlimmer und ehe die Zuschauer begreifen konnten, was gerade passierte, schlugen helle Flammen in den Himmel.

Der Jugendliche, den Tore und Milo eben noch gesucht hatten, rannte als Erster auf die Bühne, schnappte sich ein Mikrofon und schrie laut nach Feuerlöschern. Lautes Gekreische und zahllose »Feuer«-Rufe ließen die Vorführung unterbrechen. Die Schauspieler verließen schleunigst die

Bühne und brachten sich in Sicherheit. Manche Männer zerrten Requisiten aus dem Gefahrenbereich, um dem Feuer die Nahrung zu nehmen. Bald rannten die Menschen in alle möglichen Richtungen, um zu helfen. Tore und Milo konnten plötzlich wieder die beiden Kinder erkennen, die auf der anderen Seite des Gebäudes wegrannten.

„Da drüben sind die beiden Kinder“, schrie Tore aufgeregt, „wo rennen die hin?“

„Mensch Tore“, regte sich Lars auf, „jetzt lass die beiden Kinder in Ruhe und versuche lieber zu helfen.“

Einige Männer hatten sich Feuerlöscher geholt und begannen das Feuer einzudämmen. Tore und Milo hatten weiterhin die beiden Kinder im Visier und rannten ihnen hinterher. Lars folgte ihnen, allerdings widerwillig. Tore hatte ihn derart ernst angeschaut, dass Lars keine andere Wahl hatte. Milo kannte den Blick seines Bruders und wusste genau, dass es sehr ernst war, wenn Tore so schaute. Die Freunde konnten erkennen, dass auch der Jugendliche die Verfolgung des Mädchens und des Jungens aufgenommen hatte. Inzwischen war es dunkel und nur die Teelichter und die Fackeln spendeten Licht. Die vielen Helfer hatten es geschafft das Feuer zu löschen. Einen Teil der Ausstattung konnten sie leider nicht retten. Noch viel schlimmer war allerdings, dass die Vorführung damit zu Ende war, ehe sie richtig begonnen hatte. Die vielen Zuschauer waren ins

Gespräch gekommen und jeder fragte nach der Ursache des Brandes, der so plötzlich ausgebrochen war. Eine Erklärung jedoch fand keiner. Der Direktor des Eberbacher Gymnasiums schnappte sich das Mikrofon und testete zunächst, ob es überhaupt noch funktionierte. Scheinbar hatte die Musikanlage keinen Schaden genommen, denn das Pusten des Direktors in das Mikrofon konnte man deutlich hören. Noch bevor der Mann seine ersten Worte sprach, konnten Tore, Milo und Lars den Jugendlichen erkennen, der mit einem Gegenstand in der Hand von seiner Verfolgungstour zurückkam.

„Meine Damen und Herren“, stammelte der Direktor, „es tut mir furchtbar Leid, dass wir die Veranstaltung an dieser Stelle abbrechen müssen.“

Das Gemurmel unter den Menschen, die alle in Richtung der Bühne sahen, wurde lauter.

„Herzlichen Dank den schnellen Helfern, die den Brand umgehend gelöscht haben“, fuhr der Mann fort, „wir haben keine Erklärung dafür, wie das passieren konnte, aber ich muss Sie leider bitten, das Gelände nun zu verlassen. Die Aufführung ist hiermit beendet.“

Wieder wurde das Gemurmel unter den Zuschauern lauter und einige äußerten lautstark ihren Unmut. Da näherte sich der Jugendliche der Bühne, lief schnurstracks auf den Direktor zu und präsentierte ihm sein Fundstück. Anschließend sagte er dem Mann etwas ins Ohr, beide nickten

kurz und der Jugendliche schnappte sich das Mikrofon.

„Hier auf dem Gelände haben sich zwei Kinder herumgetrieben, die kurz nach Ausbruch des Brandes weggerannt sind“, erzählte der Jugendliche und zeigte sein Fundstück in die Menge, „das hier haben sie verloren. Ein Feuerzeug. Es ist sogar noch richtig heiß.“

Tore, Milo und Lars sahen sich ungläubig an. Sollten wirklich zwei kleine Kinder diesen Brand absichtlich gelegt haben? Das konnten und wollten die drei Freunde nicht glauben. Tore schätzte das Mädchen auf höchstens neun Jahre und den Jungen ebenfalls nicht viel älter.

„Ich habe versucht die beiden zu erwischen“, fuhr der Jugendliche fort, „aber sie sind in der Dunkelheit verschwunden. Doch das Feuerzeug haben sie verloren. Einen besseren Beweis wird es nicht geben. Diese beiden Kinder haben das hier verursacht und unsere tolle Veranstaltung ruiniert, auf die wir uns alle so gefreut haben.“

Inzwischen war auch der Direktor der Schule von Lars auf die Bühne gekommen und beide Herren stimmten nach kurzem Blickkontakt dem Jugendlichen zu.

„Wir werden den oder die Schuldigen finden“, erklärte einer der Herren, „und ihn oder sie zur Rechenschaft ziehen. Liebe Eltern und Schüler, wir werden dieses Theaterstück in jedem Fall vorführen, auch wenn das erst im neuen Schuljahr möglich ist.“

Anschließend verließen die beiden Direktoren den Bühnenbereich und wurden gleich von mehreren Eltern umringt.

„Ich habe ja gleich gesagt“, meinte Tore, „dass mit den beiden Knirpsen etwas nicht stimmt.“

„Das habe ich mir auch gedacht“, bestätigte Milo.

„Vielleicht sollten wir uns diesen Jugendlichen einmal vorknöpfen“, schlug Lars vor, „ich kann mir nicht vorstellen, dass zwei kleine Kinder solch einen Brand auslösen können.“

Tore, Milo und Lars suchten den Jugendlichen, der inzwischen die Bühne verlassen hatte. Der Platz rund um Burg Eberbach leerte sich zusehends und so war es nicht schwer gewesen, den Jugendlichen ausfindig zu machen. Die Freunde entdeckten ihn auf dem Weg zu einem Getränkestand. Sie konnten sogar erkennen, wie er das Feuerzeug stolz in die Luft warf, es mit seiner rechten Hand wieder auffing und in seine rechte hintere Hosentasche steckte.

„Falls wir uns aufteilen müssen, aktiviert die App auf eurem Handy“, schlug Lars schnell vor, „dann können wir ihn besser in die Zange nehmen.“

„Es gibt wohl doch keine Momente ohne Abenteuer, oder?“, lächelte Tore.

„Zumindest nicht hier“, ergänzte Milo.

„Im Moment gilt es nur ein kleines Rätsel zu lösen“, wehrte sich Lars, „von einem Abenteuer sind wir noch weit entfernt.“

„Aber das Rätsel auf Burg Eberbach werden wir garantiert auch lösen“, lächelte Tore, „mit oder ohne Abenteuer.“

„Von welchem Rätsel redet ihr überhaupt?“, wunderte sich Milo.

„Mich interessiert“, erklärte Lars, „wieso der Jugendliche so übertrieben betont hat, dass die beiden Kinder die Brandstifter gewesen sind. Irgendetwas stört mich an dieser Sache. Und das werde ich herausfinden.“

Tore, Milo und Lars näherten sich dem Jugendlichen, der sich inzwischen ein Getränk organisiert und sich an einen der kleinen Tische gestellt hatte. Kaum hatte er sein Getränk abgestellt, wollte er sein Handy aus der Tasche ziehen. Offenbar hatte er nicht mehr an das Feuerzeug gedacht. Beim Herausziehen des Handys förderte er auch das Feuerzeug zutage, das unbemerkt zu Boden fiel. Lars und Tore fuhr es eiskalt durch die Glieder. Milo bekam vor Schreck den Mund nicht mehr zu. Die drei Freunde blieben in sicherer Entfernung stehen und hofften darauf, dass der Kerl das Feuerzeug nicht bemerkte. Doch er war zu sehr mit seinem Handy beschäftigt, als dass er den Gegenstand am Boden bemerkte. Als er das Handy zurück in die Hosentasche schob, erschrakten Tore, Milo und Lars ein weiteres Mal. Kurz hielten sie den Atem an, aber der Typ schien nach wie vor sein Missgeschick nicht bemerkt zu haben. Als nun zwei Männer kamen und den Tisch wegräumen wollten, trank der Jugend-

liche sein Getränk schnell aus und brachte den Becher zurück zum Getränkestand. Nun lag das Feuerzeug einsam und verlassen auf dem Boden. Tore, Milo und Lars zögerten kurz, dann trauten sie sich zu der Stelle zu laufen, an der das angebliche Beweisstück lag.

„Nicht anfassen“, mahnte Lars, „ich nehme es mit meinem Taschentuch hoch.“

„Was hast du vor?“, wollte Tore wissen.

„Lass mich nur machen“, versicherte Lars, „ich weiß, was ich tue.“

Während sich Lars nach dem Feuerzeug bückte und es vorsichtig mit seinem Taschentuch aufnahm, sahen sich Tore und Milo nach dem Jugendlichen um. Dieser hatte inzwischen damit begonnen, beim Abbau der Bühne zu helfen. Die drei Freunde begaben sich schleunigst zu ihrem Zelt, wo Lars aus seinem Koffer ein kleines Mäppchen zog. Sorgfältig breitete er das Taschentuch mit dem Feuerzeug auf dem Zeltboden aus und angelte aus dem Mäppchen ein kleines Fläschchen mit weißem Puder. Außerdem schnappte er sich einen kleinen Pinsel und verteilte damit das weiße Puder auf dem Feuerzeug.

„Ich verstehe“, kombinierte Tore, „die Fingerabdrücke. Cool. Wo hast du denn diese Ausstattung her?“

„Das ist ja wie in einem Krimi“, grinste Milo.

„Hab ich mal irgendwo gekauft“, sagte Lars selbstsicher, „dachte mir, dass ich das irgendwann mal brauchen könnte.“

Bald hatte Lars genügend Puder auf dem Feuerzeug verteilt und konnte mit einer Lupe aus seinem Mäppchen die Fingerabdrücke untersuchen. Gespannt beobachteten Tore und Milo die Arbeit ihres Cousins. Draußen wurde es immer stiller und die Spannung stieg. Milo hatte die ehrenvolle Aufgabe, Lars mit der Taschenlampe zu leuchten. Sorgfältig untersuchte Lars das Feuerzeug ganz genau. Milo und Tore warteten neugierig, was er herausfinden würde. Bald hatte Lars seine Arbeit beendet, legte die Lupe weg, schaute auf und schnaufte tief durch.

„Was hast du entdeckt?“, wollte Milo wissen.

„Hochinteressant“, zögerte Lars.

„Was denn?“, forderte Tore, „jetzt sag schon.“

„Milo, gib mir mal deinen kleinen Finger“, verlangte Lars.

„Was hast du vor?“, fragte Milo überrascht.

Lars griff sich den kleinen Finger von Milo und hielt ihn direkt neben das Feuerzeug. Tore und Milo verstanden nicht.

„Seht her!“, befahl Lars, „hier auf dem Feuerzeug ist nur eine einzige Größe an Fingerabdrücken zu erkennen.“

„Und was hat das mit meinem Finger zu tun?“, wollte Milo wissen.

„Die beiden Kinder sind definitiv nicht viel älter gewesen, als du es bist“, erklärte Lars, „dein Fingerabdruck ist deutlich kleiner als der hier auf dem Feuerzeug.“

„Was bedeutet das?“, fragte Tore neugierig.

„Das bedeutet ganz einfach“, erläuterte Lars, „dass dieses Feuerzeug garantiert nicht den beiden Kindern gehören kann. Es kommt noch besser: die beiden können das Feuerzeug noch nicht einmal in den Fingern gehabt haben. Fingerabdrücke, die zu ihnen passen können, gibt es hier nicht. Die Sache ist oberfaul!“